

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäft: Friedrichstraße Nr. 13.
Redakt: schluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monat

Durch die
jährl.

Von derselben
liefert

Nr. 57.

Dienstag, den 9. März 15.

25. J

Der Krieg.

Bei den Austauschverwundeten.

— Zurück aus der französischen Gefangenschaft. —
von Konstant a. V., 8. März.

Schwere Schneestürme suchten in den letzten Tagen die ganze Bodenseeregion heim. Eine frische weiße Schneedecke hüllte selbst die tiefergelegenen Täler wieder ein. Um so angenehmer war man heute morgen überrascht, daß die Sonne, die so lange sich nicht hatte sehen lassen, alle Anstrengungen machte, um die über dem See und den Bergen sich ballenden Nebel zu durchbrechen. Und ihr Bemühen war nicht erfolglos. Schon gleich nach 8 Uhr morgens war sie Siegerin, überflutete die ganze Gegend mit ihren wärmenden Strahlen, und ein herrlicher Frühlingstag brach an.

Es schien, als wollte auch die Sonne Zeuge des Empfanges sein, der den aus französischer Gefangenschaft heimkehrenden Austauschverwundeten an der Grenze des Vaterlandes bereitet wurde, als ob auch sie sich mit den Tapferen freuen und ihnen ihr geliebtes Vaterland im hellsten Schimmer zeigen und beim Betreten des heimischen Bodens ein Glück auf für die fernere Zukunft wünschen wollte. Auch die altbewährte Constantia hatte sich zu Ehren der heimkehrenden Vaterlandsverteidiger festlich herausgeputzt. Der Bahnhof prangte im Schmuck der Reichs- und Landesflaggen, unter denen sich auch die Schweizer befand, und frischem Tannengrün.

Gleich nach 8 Uhr fanden sich Prinz Max von Baden, der von Karlsruhe nach hier zur Begrüßung gekommen war, die Militär- und Ortsbehörden auf dem Bahnhofe ein. Kurz vor 1/2 9 Uhr näherte sich der Schweizer Lazarettzug, dessen Maschine die Genfer Flagge führte, ganz langsam dem Bahnhof, von dem am Abend vorher die ersten französischen Austauschverwundeten, ebenfalls durch einen Schweizer Lazarettzug, nach der Heimat befördert worden waren.

Unter Gefächler, denen man die überstandenen Leiden noch recht deutlich ansah, zeigten sich an den Wagenfenstern des einige dreißig Wagen zählenden Zuges, der 217 Verwundete brachte, die von Schweizer Krankenpersonal begleitet wurden. Eine feierliche, ehrfurchtsvolle Stille herrschte sowohl bei den zum Empfang Erschienenen, wie auch bei den Verwundeten. Erst als aus einem Wagenfenster im unversicherten Schicksal eine Stimme „Hoch Deutschland“ rief, wich die große Stille und Leben kam unter die Heimkehrenden und Empfangenden.

Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, bestiegen Prinz Max und verschiedene andere Herren den Zug und gingen von Wagen zu Wagen, wo sie die Heimkehrenden begrüßten. Oberbürgermeister Dietrich begrüßte sie namens der Stadt Konstanz und machte ihnen gleichzeitig Mitteilung über den günstigen Stand unserer Operationen im Felde, was bei allen großen Jubel hervorrief, da sie bisher nur mit französischen „Siegesnachrichten“ bedacht worden waren. Gleiche Damen vom roten Kreuz brachten den Verwundeten allerhand Erfrischungen an den Wagen und später wurden sie durch Samariter nach der Italienerhalle, die im buntesten Festesglanz prangte, geleitet, wo sie an langen mit Blumen geschmückten und weiß gedeckten Tafeln Platz nahmen und mit Bier, das sie so lange entbehren mußten, wie auch mit Zigarren und Zigaretten versorgt wurden. Auch das Mittagessen nahmen sie später hier ein, das ihnen die Stadt spendete, die auch für die übrigen Verwundeten aufkommt.

Voll herrschte in den Räumen die größte Gemütlichkeit, und wer nicht die kumpelnden Gestalten gesehen hätte, würde nicht geglaubt haben, daß er hier in eine Gesellschaft von Kriegsverletzten geraten sei. Prinz Max, der auch in die Halle kam, unterhielt sich mit jedem in leutseligster Weise. Von den meisten wurde das in der Nähe liegende Konigsgebäude kurz vor dem Essen besichtigt, während die hiesige Regimentskapelle den zurückgebliebenen muntere Weisen aufspielte. In der dritten Nachmittagsstunde verließen sie dann mit einem deutschen Lazarettzuge die Stadt in recht vergnügter Stimmung.

Über die französische „Gefangenschaft“ sind die meisten nicht sehr erbauet und nehmen keine gute Erinnerung daran mit heim. Besonders über die Verpflegung in einzelnen Lazaretten und mangelnde ärztliche Behandlung konnte man manch bittere Klage hören. Tagelang mußten welche unverbunden liegen und große lange Reisen in mangelhaften Viehwagen machen, ehe ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Man hat eine in- folgedessen den Verlust eines Armes oder Beines zu be- klagen, während bei schneller Hilfe ihm die Glieder er- halten worden wären. Auch über grenzenlose Unsauber- keit mußten fast alle ein Lied anzustimmen. Die Ein- richtung der Lazarette muß nach allem, was man von den Verwundeten hörte, sehr zu wünschen übrig lassen.

Besser sprachen sich die über die Behandlung aus, die dann in Gefangenenlagern untergebracht waren. Dort war die Behandlung durch die Offiziere und die Be- wachungsmannschaften fast durchweg gut. Wenigstens so-

lange, bis die Regierung den Deputierten willfährte. Dann aber änderte sich am- fallend war, daß die meisten keine An- Uniformen hatten, einige hatten übrige- form eingekauft und stufen in recht i- geisthaften Zivil- kleidern, die ihnen die französische Regierung gegeben hatte.

Keinen guten Eindruck bringen die Verwundeten auch von den Französischen mit, die meist auf die schwer- verwundeten, hilflosen Gefangenen eindrangen und sie tödlich angreifen wollten, und die nur durch das energische Auftreten der Bewachungsmannschaften von den Aus- schreitungen abgehalten werden konnten. Noch am Tage der Abreise in Lyon nahm die Bevölkerung gegen die Verwundeten eine recht unfreundliche, ja gehässige Haltung an, bei der sich auch die Frauenwelt wieder ganz besonders hervortat.

Wie aus den Erzählungen verschiedener Verwundeter hervorgeht, muß der Mannschafsmangel in Frankreich sehr groß sein. So werden Verwundete, selbst wenn sie noch nicht völlig ausgeheilt sind, aus den Lazaretten ent- lassen und gleich zum Dienst in der Kaserne oder zur Wache herangezogen.

780 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Besuch der preussischen Budgetkommission in Döberitz. Die Mitglieder des verstärkten Haushalts-Ausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses und eine große Reihe anderer Abgeordneter besuchten das Kriegsgefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Döberitz. Der Kommandeur des Truppenübungsplatzes, Generalmajor v. Doebell, einige Herren vom Kriegsministerium, der Kommandeur des Ge- fangenenlagers und andere Offiziere begrüßten die preussischen Landboten und übernahmen die Führung. Den Abgeordneten wurde die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind.

Die Gesamtzahl der beim Jahreschluss in Deutsch- land befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) betrug 8138 Offiziere, 577 875 Mann. Danach hat sie sich in den Monaten Januar und Februar um über 200 000 Gefangene vermehrt. Die in Döberitz befindlichen Gefangenen werden auch heute noch aus ihrer Heimat von falscher über die Kriegslage informiert. Sie glauben, daß ihre Befreiung nahe bevorstehe. Wenn die Artillerie auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Übungsschießen veranstaltet, begrüßen sie das als einen Beweis, daß nun endlich die verbündeten Armeen vor den Mauern Berlins erschienen und die letzten Kämpfe im Gange seien! Es ist ein buntes Völkergemisch, das sich den Augen der preussischen Landboten zeigte: Engländer, Franzosen, Belgier und Russen durcheinander. Alle sind mit der ihnen zuteil werdenden Behandlung, die unter strengster Be- folgung der internationalen Abmachungen geregelt wird, völlig zufrieden, namentlich die Russen, von denen viele deutsch sprechen und die willig Arbeiten aller Art über- nehmen. Natürlich leiden die Insassen des Döberitzer Lagers wie alle Kriegsgefangenen unter der erzwungenen Eintönigkeit ihres Lebens. Wie ausgezeichnet die Organi- sation in Döberitz ist, geht am besten daraus hervor, daß es gelungen ist, trotz des engen Zusammenlebens von etwa 10 000 Gefangenen nicht nur epidemische Krankheiten ganz auszuschalten, sondern auch das Ungeziefer, das sie vielfach mitbrachten, fast vollständig zu bannen.

Kampfpause in den Karpathen.

Infolge riesiger Schneefälle.

Die lebhafteste Tätigkeit, die bis zum Mittwoch an den Karpathenfronten herrschte, ist einer erzwungenen Ruhe- pause gewichen. Der Nachwinter ist mit aller Stärke eingezogen und hat durch riesige Schneefälle hindernd in die Operationen eingegriffen. Aus Wien wird gemeldet:

Berichte aus den Karpathen sprechen von einer Meter hohen, mächtigen Schneedecke, unter dem schon Altisnee bis zu einem Meter Tiefe liegt. Nachschub wie Truppenbewegungen sind dadurch gehindert, falls sie nicht mittels Eisenbahn bewerkstelligt werden können. Die Rückwirkung auf die Geschäftstätigkeit ergibt sich daraus von selbst, um so mehr, als auch ein Teil der nicht im Gebirge stehenden Truppen hinter sich Gebirgs- schanzen hat. Größere Verbände sind zum Abwarten ver- urteilt, und höchstens kleinere Abteilungen vermögen neuen Aufgaben nachzukommen. Auch die einander nahe gegenüberliegenden Stellungen weisen mehr Ruhe als sonst auf. Die Kräfte von Führung und Truppe erschöpfen sich in der Überwindung der von der Natur bereiteten Hindernisse sowie in der Fürsorge für das nötige leibliche Wohl. Diese Verhältnisse dürften auch in der nächsten Zeit, in der Laubwetter zu erwarten ist, keine wesentliche Veränderung hinsichtlich der mili- tärlichen Tätigkeit erfahren.

Aber die ungemainen Schwierigkeiten, die der Krieg- führung in den Karpathen, besonders wenn hoher Schnee liegt, erwachsen, wird von einem Kriegsberichterstatter

geschrieben: Jeder Bissen Brot, jede R- Wasser muß Stück für Stück durch Tr- Berg getragen werden. Ganze Sam- unablässig unterwegs. Die eine Reih- reihe hinunter, beide Reihen of- Schnee. Gewiß werden Wege g- Drei Tage lang sind sie ausge- nächste Nacht löst sie in einem ei- verschwinden. Oder die Harre R- atmen auf. Dann kommt das T- Gebirge, alle Straßen beginnen- gleiten unter den Füßen fort. Fahrflächen ist wiederum keine R- straucheln, trosten sich die Tragie- mit den Kockstücken auf dem Ri- oben etwas Warmes bringen soll

Kleine Kriegspost.

London, 8. März. Die verla- „Ermouth“ in beschädigtem eingeschleppt worden. „Ermouth“ b- verdrängung und eine Belohnung v-

London, 8. März. Der Oberbe- Flotte Vizeadmiral Jellicoe w- fördert.

Newport, 8. März. Die Staats- und Wisconsin haben mit großer- gelehnt, die auswärtige Politik Wili-

Wer ist neutr-

(Gereimtes Bell)

Neutral ist, wer vor Gott
Des Krieges Grauen tief l-
Sich über die Parteien stellt
Und auf Gelegenheiten lauert.

Neutral ist, wer befriedigt glaubt,
Was Reuter und die Hasas schreiben,
Und dauernd schwankt und überhaupt
Nicht weiß, ob er neutral soll bleiben.

Neutral ist, wer Protestgeschrei
Erhebt für eine Kathedrale,
Und gegen deutsche Barbarei
Und für die Schifffahrt im Kanale.

Neutral ist, wer den Frieden liebt
Und Waffen schmiedet für die Briten,
Bis man ihm zu verstehen gibt,
Daß sich die Deutschen dies verbitten.

Neutral ist schließlich, wer alsdann
Verschmimt, wie sehr er sich auch bläht,
Und gerne möchte und nicht kann
Und doch so tut, als ob er täte.

Feuer und Wasser.

R. K. Berlin, 8. März.

Im preussischen Abgeordnetenhaus geben die Etats- beratungen unter der von allen Seiten gern eingehaltene Herrschaft des Burgfriedens glatt und rasch von statten. Nur eine abweichende Stellung brachte der Abgeordnete Dr. Liebknecht von der äußersten Linken zur Geltung. Auf seinen Einfluß ist es zurückzuführen, daß die Fraktion zu Beginn der Tagung eine neue Erklärung erließ, in der ihre, in manchen Punkten abweichende Stellung zum Kriege gegenüber den bürgerlichen Parteien betont wurde. Er war es auch, der sich in seiner Rede zum Kultusetat ausdrücklich vom Burgfrieden freimachte und Regierung und bürgerliche Parteien scharf angriff. Aber aus seiner eigenen Fraktion heraus scholl ihm alsbald so lauter und so wohlbegründeter Widerspruch entgegen, daß über die Vereinstimmung dieses Einspanners im politischen Leben der Partei gar kein Zweifel mehr bestehen kann.

Noch zum Kultusetat schickte die sozialdemokratische Fraktion einen zweiten Redner auf die Tribüne, der in allem so ziemlich den entgegengesetzten Standpunkt ein- nahm. Er bekannte sich ausdrücklich zum Burgfrieden, und zwar aus freier Einsicht in seine Notwendigkeit für die Dauer des Krieges. Er fand keine Töne der Vater- landsliebe und der Begeisterung für die große Sache, um deren willen unsere Söhne und Brüder draußen im Felde gegen eine Welt von Feinden ihr Leben einsetzen, und be- kannte sich zu dem Grundsatz, daß nur auf der Grundlage einer festgesetzten, selbstbewußten und ihre eigenen Werte und Schätze treuhütenden Nation weltbürgerliche oder wie man früher sagte, internationale Bestrebungen gepflegt werden können. Das war der Abgeordnete Hainich. In die gleiche Reihe hieb am Freitag bei der zweiten Lesung des Eifen- anetats der Abgeordnete Reimert. Auch er sollte, wie alle anderen Redner aus dem Hause, der Eisenbahn- verordnung und ihren hunderttausenden von Beamten und Arbeitern rückhaltlose Anerkennung für das, was sie in diesem Kriege geleistet, sie habe sich glänzend bewährt. Der Minister sollte nun auch zu den Arbeiterorganisationen Vertrauen haben, die gleichfalls durchhalten wollen bis zum letzten Ende, das eine Lebensnotwendigkeit für das ganze deutsche Volk sei.

Dieser reinen Rundgebung vaterländischer Gesinnung kann man sich im Interesse der Einheitsfront unseres Volkes nur aufrichtig freuen. Sie leidet aber auch immer-

halb der sozialdemokratischen Partei Auseinandersetzungen von grundsätzlicher Bedeutung ein. Schon kürzlich fiel in ihren Reihen das Wort, daß eine Verständigung zwischen den beiden Richtungen in der Partei, der revolutionären, die von dem Gegenwartsstaate nur so viel gelten lassen will, daß er wert sei, vernichtet zu werden, und der revisionistischen, die ihn als das Ergebnis unserer bisherigen staatlichen Entwicklung anerkennen und im Sinne einer größeren Volksteilnahme seiner Einrichtungen weiter ausbauen will, daß eine Verständigung zwischen diesen beiden Richtungen nachgerade unmöglich geworden sei. In der Tat, wie Feuer und Wasser scheiden sich hier die Reiter. Auf der einen Seite die Radikalen, die auch inmitten der furchtbaren Krisis dieses Weltkrieges an die „Internationale“ denken, die sie für befähigt halten, den „Klassenstaat“ der Gegenwart zu überwinden und bereinigen. Auf der anderen Seite die Gegenwartspolitiker, die zuerst und vor allem ihre eigene Heimat schützen und erhalten, ihre eigene Sprache und Kultur gegen Entfaltung durch halb und ganzbarbarische Völker verteidigen wollen, um nicht die eigene staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit unter das Joch einer Fremdherrschaft geraten zu lassen. Das sind unvereinbare Gegensätze des Denkens und Fühlens, die schon lange unter der Decke des deutschen Parteilebens geschimmert haben, die aber erst durch diesen Krieg zu voller Klarheit des Bewusstseins der Massen herausgearbeitet worden sind.

Dieser Klärungsprozeß wird sich fortsetzen, um schließlich, darüber kann kein Zweifel bestehen, mit dem Siege der jetzt praktisch an der Verteidigung und der Stärkung des Vaterlandes Mitarbeitenden zu enden.

Bunte Zeitung.

„Mangel an Seife in Deutschland.“ Die Petersburger „Nowoje Wremja“ bringt unter fettgedruckter Überschrift eine längere Notiz über den bedrohlichen Mangel an Seife in Deutschland. Wer mag dem russischen Heßblatt das verraten haben? Die vielen Hunderttausende von russischen Kriegsgefangenen haben doch sicher einen Mangel an Seife nicht besonders drückend empfunden. Sie mußten oft mit Gewalt an einer einmühsamen den deutschen Reinlichkeitsbegriffen entsprechenden Verbrauch von Seife zur Körperreinigung angehalten werden. Oder zählt die „Nowoje Wremja“ nach echter altrussischer Sitte die Seife immer noch zu den ehbaren Dingen und will von ihrem vollständigen Standpunkt aus beweisen, daß Deutschland nicht vor dem Verderben steht? Wenn es die gefangenen Kosaken nach Seifenbelag auf ihr Kommissbrot geküßelt, so können sie in den Kantinen der Gefangenenlager sich noch immer reichlich mit diesem Lederbissen versorgen.

Wie Belgien seine englischen Freunde liebt. Der Kriegsberichterstatter der „New Yorker Staatszeitung“, Arthur G. Albrecht, gibt, wie wir der kölnischen Zeitung entnehmen, in einer Skizze aus dem jetzt von Deutschland verwalteten Belgien folgenden kleinen Dialog wieder:

Namur, Belgien, am Morgen im Dezember 1914. — Ich stand gestern abends im Foyer unseres Gasthofes und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der „Ober“ mich an:

„Monsieur sind Amerikaner?“

„Ja wohl.“

„Monsieur verzeihen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich möchte mir erlauben, Monsieur den Rat zu geben, nicht laut Englisch zu sprechen, das könnte Ihnen sehr bekommen.“

„Wie? Die russischen Soldaten wissen, daß es in Deutschland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt, und —“

„Vardon, Monsieur, das wissen aber die Belgier nicht. Und wenn Sie für einen Engländer halten, dann schlagen Sie Sie tot.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zwischen den politischen Parteien in Bayern ist ein neuerliches Abkommen dahin getroffen worden, daß für die Dauer des Krieges für sich erledigende Landtagsmandate der Bürgerfriedens weiter gewahrt werden soll, das heißt, daß die Mandate immer derjenigen Partei überlassen bleiben, die sie bereits innegehabt hat. Es werden also Gegenkandidaten von den übrigen Parteien nicht aufgestellt werden. Für Niederbayern bleibt das Mandat im Wahlkreis Reichenheim dem Zentrum, im Wahlkreis Simbach dem Bauernbund. Das Zentrum wird daher im Wahlkreis Simbach einen Gegenkandidaten nicht aufstellen.

• Auch im königlich-sächsischen werden die **Erstwahl** zum sächsischen Landtage unter der Parole des Bürgerfriedens vor sich gehen und zwar am 14. April. Es handelt sich um die Wahlen im 8. Dresdner Wahlkreis für den Nationalliberalen Anders, im 7. Leipziger Kreis für den Sozialdemokraten Reimling, im 44. ländlichen Kreis Treuen-Eisenberg für den Konservativen Sammler. Ob die in diesem Jahr vorzunehmenden allgemeinen Wahlen zur zweiten Kammer stattfinden werden, ist noch nicht bestimmt.

• Eine westpreussische Kriegseinkaufs- und Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung ist mit dem Sitze in Danzig begründet worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist, im Interesse der Landesverteidigung während des Krieges Roh- und sonstige Stoffe, welche die Gesellschaft in dem ihr als Arbeitsfeld durch den Oberbefehlshaber der Ostarmee zugewiesenen Feindesland, also Rußland-Polen, aufbringt, zu beschaffen, zu verteilen und zu verwerten. Vorsitzender ist Oberregierungsrat Koette (Danzig), der zugleich Vorsitzender der Deutschen Bauernbank für Westpreußen ist.

• Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses in Berlin beriet über die Frage der Vertagung des preussischen Landtages. Die Regierung beabsichtigt eine Vertagung bis zum 8. November d. J. Dazu ist aber die Genehmigung des Hauses notwendig, wie zu jeder Vertagung, die länger als 90 Tage dauert. Der Seniorenkongress beschloß einstimmig, der Regierung vorzuschlagen, ihre Absicht bezüglich der Vertagung zu ändern und die Frist der Vertagung kürzer zu bemessen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Ereignisse, die schleunige Maßregeln und die Mitwirkung des Landtags hierbei erforderlich machen können. Es soll der Regierung vorgeschlagen werden, die Vertagung bis Ende Mai, etwa den 26. Mai, eintreten zu lassen. Man hofft, in der Sommerferien auch noch einige der bereits beratenen Gesetzesentwürfe im Plenum beraten zu können, wenn das Einverständnis der Parteien darüber erzielt wird.

• Auf Grund einer Ermächtigung zu wirtschaftlichen Maßnahmen hat der Bundesrat über den Wochenmarktverkehr verfügt, daß durch die Marktordnung (§ 63 der Gewerbeordnung) der gewerbmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs auf dem Marktplatz beschränkt und der Handel mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs, die von außerhalb zum Marktplatz gebracht werden, außerhalb des Marktplatzes während des ganzen Markttages oder für bestimmte Tagesstunden verboten werden kann. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

• In den zahlreichen Vorschlägen über den Wiederaufbau Ostpreußens wird von amtlicher Stelle bekanntgegeben, daß die durch den Krieg geschädigten Kreise der Provinz Ostpreußen in letzter Zeit durch Vertreter auswärtiger Bauunternehmungen und Architektenfirmen bereist werden, die die Behörden und auch einzelne Geschädigten aufsuchen und mit Vorschlägen und Angeboten an sie herantreten. Die Beteiligten werden solchen Angeboten gegenüber zur Vorsicht ermahnt. Für Vorschläge, die solchen Reisenden gegenüber gemacht werden, kann der Staat nicht die erwarteten Mittel gewähren. Den geschädigten Beteiligten wird geraten, sich zunächst über die beabsichtigten staatlichen Maßnahmen volle Klarheit zu verschaffen. Mit der Vergebung und Ausführung der Arbeiten selbst wird sich der Staat nicht befassen. Hier bleibt es jedem einzelnen überlassen, die nötigen Maßnahmen unter Vermittlung der Beratungsstellen nach eigenem Ermessen zu treffen. Für die Unterstützung bei Beschaffung der Baustoffe und gegebenenfalls zur einheitlichen Ordnung des Einkaufs von Baumaterialien wird von staatlichen und Gemeindeorganisationen eine Baustoff-Einkaufsgesellschaft gegründet werden, deren Leitung mit demjenigen des Hausbau-Beratungsamtes in Königsberg vereinigt werden wird. Zwecks Einkaufs von Materialien, wie Holz, Ziegeln usw. und um ungebührlichen Preissteigerungen vorzubeugen, nimmt der Staat eine Beteiligung mit einer Million Mark in Aussicht.

Großbritannien.

• Sie können nicht ganz ohne Deutschland auskommen: die englischen Geschäftsleute. Das mußte auch der Unterstaatssekretär Runciman im Unterhause zugeben, als er auf eine Anfrage sagte, die Regierung habe nichts gegen den Ankauf und die Einfuhr deutscher Anilinfarben einzuwenden. Runciman führte aus: „Es ist notwendig, daß wir gewisse Waren aus Deutschland bekommen, und wenn wir Explosivstoffe gebrauchen und könnten sie aus Deutschland erhalten (weiter), würden wir es bestimmt tun.“ Interessant ist nun die Frage, ob denn wirklich Anilinfarben von Deutschland nach England während des Krieges gehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. März. Der Bundesrat hat verfügt, daß während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die zu Gefängnisstrafe Verurteilten ohne ihre Zustimmung außerhalb der Gefängnisstrafe beschäftigt werden können. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie findet Anwendung auch auf Personen, die bereits vor ihrem Inhafttreten zu Gefängnisstrafe verurteilt sind.

Berlin, 6. März. Der türkische Finanzminister Dschavid Ben ist in Berlin eingetroffen.

Frankfurt a. M., 6. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand: Die russische Regierung hat bereits das Austrittsgesuch des Reichsleiters Krupenski in Rom angenommen. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Der Name Giers ist irrtümlich genannt.

Brüssel, 6. März. Um Aufschluß über die belgischen Vorräte an Zucker und Rübsamen zu erhalten, hat der Generalgouverneur die Bestandaufnahme von Zucker und dessen Nebenprodukten angeordnet. Alle Fabriken und Raffinerien müssen vor dem 10. März Angaben liefern.

Rotterdam, 6. März. Das Butterausfuhrverbot ist vorübergehend aufgehoben worden.

Genf, 6. März. Das Pariser Auswärtige Amt erwartet Aufführungen aus Sofia über die Ausweisung des französischen Hauptingenieurs Bassorot aus Bulgarien. Bassorot war Leiter der strategisch wichtigen Bahnlinie Erilar-Debagatsch. Sein Verbleiben wird geheimgehalten. Er verlebte viel mit Griechen und Russen.

Paris, 6. März. Der „Humanité“ zufolge hat der Arbeitsrat der Arbeiter beschlossen, dem Arbeitsministerium über den skandalösen Mißbrauch zu berichten, den Arbeiter und Arbeiterinnen, welche für Armeelieferanten tätig sind, ausgeübt haben.

Paris, 6. März. Nach einer Meldung des „Temps“ wurde im Senat ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach die französischen Bürger schon mit 20 (bisher 21) Jahren sowie die Mannschaften aller Altersklassen, welche während des Krieges einberufen werden, wahlberechtigt sein sollen.

Lissabon, 6. März. Die demokratischen Parlamentarier, welche unter dem Voris Manuel Monteiro in der Umgebung von Lissabon zu einer Sitzung zusammengetreten waren, nahmen einen Antrag an, welcher erklärt, daß der Präsident und alle Regierungsmitglieder außerhalb der Gesetze gestellt sind.

Petersburg, 6. März. Nach einer Blättermeldung aus Warschau besteht dort Papiermangel, so daß die Blätter ihr Format auf ein Viertel des früheren reduziert haben.

Petersburg, 6. März. „Retsch“ meldet, der Staatsrat habe beschlossen, zur Beseitigung des Defizits im Etat 1915 eine Kriegskopfsteuer für die Dauer von drei Jahren einzuführen, die von jedem vom Kriegsdienst Befreiten zu zahlen sein würde.

London, 6. März. „Times“ vernehmen aus Beijing, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen gestern fortgesetzt wurden. China habe Japans Forderungen nach Verlängerung des Bachtarmins der Gebiete auf der Halbinsel Liaoting einschließlich Port Arthur und Dalno auf 99 Jahre angenommen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. März. Die Beschießung der äußeren Dardanellenbefeestigungen durch die englisch-französische Flotte geht ohne wesentlichen Erfolg weiter. Einige Landungsversuche der Engländer scheitern, sie lassen über 100 Tote zurück. — In der Nähe von Doper wird das deutsche Unterseeboot „U 8“ durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung wird gerettet.

6. März. Bei Dorn werden Fortschritte gegen die Engländer auf der Loreto-Höhe, in der Champagne, bei Verthes und Le Mesnil, bei Bauvaux östlich Vauvillers und bei Celles gegen die Franzosen erzielt. Einige hundert Franzosen werden gefangen. — Unsere Truppen haben, durch russische Störungsversuche unbehindert, die gesamte Kriegsbeute im Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen. Sie sind damit für anderweitige Operationen freigegeben. Bei Praschna und bei Plonik brachen russische Angriffe blutig zusammen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• Keine besonderen Kriegsmietzuschüsse für Grundbesitzer. Die Stadt Alkenstein hat die Zahlung von Mietzuschüssen, die der Grundbesitzerverein gefordert hatte, abgelehnt und zwar mit der Begründung, daß bedürftigen Familien bereits städtische Unterstühtungen gewährt würden. Den Hausbesitzern aber städtische Mietzuschüsse zukommen zu lassen, ließe einen Erwerbsstand herausgreifen und ihn unterstützen. Das wäre unbillig gegenüber den anderen Erwerbsständen, wie Handwerkern und Kaufleuten, die durch den Krieg ebenfalls hart in Mitleidenschaft gezogen würden und denen die Stadt natürlich ebenfalls keine Zuschüsse gewähren könnte.

• Eine Kriegsteuerzulage bewilligte die Gemeinde Grunewald ihren Arbeitern, und zwar sollen diejenigen Arbeiter, deren Verdienst täglich 5 Mark und weniger beträgt, eine Steuerzulage von 75 Pfennig und diejenigen, die mehr als 5 Mark täglich verdienen, eine solche von 50 Pfennig täglich erhalten, solange der Krieg anhält.

• Entweder Menschen- oder Schweine-Erhaltung. Zur Kartoffelfrage führt der bekannte Statistiker Professor Dr. C. Ballod in der Sozialen Praxis aus, daß die vorhandenen Kartoffelvorräte für die Ernährung der Menschen in Deutschland vollkommen ausreichen, nicht aber gleichzeitig für die Durchfütterung hoher Schweinebestände. Ballod rechnet mit einer Kartoffelernte von 42 bis 43 Millionen Tonnen, an Stelle der bisher angenommenen 47 Millionen, von denen 10 Prozent abgetrennt werden müßten. Da der Gesamtvorrat durch 7 Millionen Tonnen Saatkartoffeln und durch 4 Millionen Tonnen Verderb gemindert würde, bliebe ein verfügbarer Anfangsbestand von 31 bis 32 Millionen Tonnen. Den bisherigen Verbrauch schätzt Ballod auf 25 Millionen Tonnen, so daß bis Mitte März 6 Millionen Tonnen übrigbleiben. Davon sind 4,14 Millionen Tonnen als Verbrauch der Bevölkerung bis Mitte Juli, 0,90 Millionen Tonnen zur Brotstreckung für vierzehn Monate erforderlich, so daß 0,86 Millionen Tonnen an Schweinefütterung usw. übrigbleiben. Daraus folgert Ballod, daß das Schwein auf eine reine Hungerration gesetzt werden müßte, wenn der Schweinebestand von 20 Millionen auch nach dem 15. März erhalten bliebe. Da kein Landwirt das Schwein werde hungern lassen wollen, würden für die Bevölkerung mit Beginn der Grünfruchtzeit keine Kartoffeln mehr zu haben sein. Darum helfe nur die zwangsweise Enteignung und Einschächtung von drei Vierteln des Schweinebestandes, ein gemeinliches Enteignungsrecht für Speisekartoffeln nach Aufnahme der Kartoffelbestände und die Organisation des Kartoffelverkaufs durch die Gemeinden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. März. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 3697 Rinder, 1442 Kälber, 7854 Schafe, 19452 Schweine. — Preise (die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallmaß a) 97-100 (56-58), 2. Weidemaß: c) 87-95 (48-52), d) 85-89 (45-47). B. Bullen: a) 90-91 (52-53), b) 82 bis 89 (46-50), c) 75-85 (40-45). C. Färsen und Kühe: a) 87-88 (52-53), b) 84-88 (48-50), c) 78-84 (43-46), d) 70-74 (37-39), e) bis 70 (bis 33). — D. Geringgeährtes Jungvieh (Treffer) 72-78 (36-39). — 2. Kälber: b) 103-108 (52-55), c) 92-100 (55-60), d) 88-95 (50-54), e) 78-87 (40-43). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 104 bis 112 (58-59), b) 108-104 (48-52), c) 83-100 (40-43). — 4. Scheweine: b) 107-111 (56-59), c) 102-108 (52-56), d) 93 bis 103 (74-82), e) 82-92 (66-74), f) 100-102 (80-82). — Marktverlauf: Rinder lebhaft. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine ruhig.

Nah und fern.

• Vorsicht bei schriftlichem Verkehr mit Kriegsgefangenen. In den von Angehörigen und Bekannten an deutsche Kriegsgefangene im Ausland gerichteten Briefen und Postkarten befinden sich nicht selten militärisch wichtige Nachrichten über Kriegsergebnisse und Maßnahmen unserer Heeresverwaltung, die auf diese Weise zur Kenntnis unserer Gegner gelangen und für sie unter Umständen von großem Wert sind. Von ausländischer Stelle wird darauf hingewiesen, daß solche, die Interessen unserer Landesverteidigung gefährdenden Mitteilungen, die in der Regel nur aus Mangel an Einsicht und Vorsicht erfolgen, unbedingt vermieden werden müssen. (W.L.B.)

• Brot- und Mehllieferungen in Österreich. Auch in Österreich-Ungarn dürfte nach Beendigung der Aufarbeitung des durch die Wehl- und Getreidevorratsaufnahme gegebenen Materials zur Einführung von Brot- und auch Mehllieferungen geschritten werden. Das Quantum, auf das die Karte lauten wird, hängt von dem Ergebnis der Vorratsaufnahme ab. Man denkt daran, eine Verschiedenheit zwischen der städtischen Bevölkerung, die auch Fleisch konsumiert, und der ländlichen Bevölkerung, die zum größten Teile auf Brot und Mehl angewiesen ist, auszuordnen.

Das Fernsprechverzeichnis des Großen Hauptquartiers. Die riesenhaften Maße des Völkerrückzuges, in den Deutschland verwickelt ist, werden dem Laien in übersichtlicher und packender Form durch ein Heftchen von Augen geführt, das im Januar 1915 erschienen ist und sich „Alphabetisches Verzeichnis der Fernsprechnummer des Großen Hauptquartiers“ nennt. Nicht weniger als 306 solcher Teilnehmer weist das Büchlein auf. An der Spitze steht „Seine Majestät der Deutsche Kaiser“.

• Gegen die Mehlanhäufungen unverständiger und eigenfünftiger Hausfrauen wendet sich folgende Verfügung für Groß-Berlin vom 5. März:

Die Magistrat anderen Verwaltungen der zum Groß-Berliner Marktenverbände gehörigen Gemeinden haben beschlossen, die gewerbliche Abgabe von Weizen- und Roggenmehl an Verbraucher einschließlich der Speisebetriebe am Freitag, Sonnabend und Sonntag jeder Woche bis auf weiteres zu unterlassen. Das Verbot tritt sofort in Kraft, wird also schon heute früh seine Wirkung ausüben.

Der Grund für die Verfügung ist das verurteilenswerte Bestreben wohlhabender Kreise, die nicht das ganze Quantum des zugebilligten Brotes in der Woche verbrauchen, weil ihnen andere Nahrungsmittel zu Gebote stehen, sich für den nicht erledigten Rest der Brotkarte Mehllieferungen anzulegen. Armere Leute können das von selbst nicht, da sie ihr Brot, namentlich bei der Kartoffelenteignung, notwendig brauchen. Das Berliner Vorgehen kann als Beispiel für andere Orte dienen, wo sich ähnliche Erscheinungen zeigen.

Kleine Tages-Chronik.

• Aachen, 5. März. Der bekannte Großindustrielle Max Mannesmann, der Erfinder der nach ihm benannten nachlosen Röhren, ist an einer Lungenentzündung im Alter von 54 Jahren gestorben.

• London, 5. März. Nach einer Monatsmeldung aus Alicante steht der belgische Dampfer „Tifis“ in Flammen. Fünf Personen sind umgekommen, fünf andere sind verletzt.

Der Bischof von Linz an Flecktyphus gestorben. Bischof Dr. Rudolf Hittmair ist dem Flecktyphus erlegen. Bischof Dr. Hittmair hat als unermüdlicher Seelenhirte auch das Gefangenenerleben in Mauthausen besucht, um den dort an Flecktyphus krank danteliegenden Russen und Serben Trost zuzusprechen. Bei diesem edlen Werk der christlichen Nächstenliebe ist Bischof Dr. Hittmair von den Krankheitskeimen befallen worden. Die Ärzte gaben sich die größte Mühe, um den kranken Kirchenfürsten, der sich nicht nur in seiner Däse, sondern bei allen, die ihn kennen, der größten Verehrung erfreute, am Leben zu erhalten, jedoch hat die menschliche Kunst leider veriaat.

Unpatriotische und gewinnfichtige Getreidebesitzer. Der Amtmann Freiherr v. Twidel des Amtes Reddinghausen-Land macht bekannt, daß mehrere Besitzer ihre Getreidevorräte nach der Beschlagnahme anderweitig verkauft haben und daß bei vielen Besitzern größere Mengen an Getreide nach dem Ausbreichen festgelegt worden sind, als diese angegeben hatten. Die Besitzer werden vor solcher Handlungsweise erneut gewarnt und sie auf die Strafbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 25. Januar aufmerksam gemacht.

1600 Vergleute verschüttet. Einer Blättermeldung aus Cordova (Spanien) zufolge sind bei einer Explosion in dem Bergwerk Cabeca del Buay drei Arbeiter getötet und mehrere verletzt worden; 1600 Vergleute sind verschüttet.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung einer Landesverräterin. Das Reichsgericht verurteilte die Schenktischdame Marie Schwarz aus Berlin wegen verübten Betrugs militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Vollstreckung erkannt. Die Angeklagte wurde am 12. September vorigen Jahres auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin verhaftet, als sie ein Buch, welches als „geheim“ bezeichnet war und das sie auch für geheim hielt, nach dem Ausland bringen wollte. Sie stand mit dem englischen Nachrichtenbureau in Verbindung. Strafverhörend kam in Betracht, daß sie während des Krieges sich nicht geteilt hat, dem Feinde Hilfe zu leisten.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 9. März.

Sonnenaufgang	6 ²⁵	Mondaufgang	7 ²⁵
Sonnenuntergang	5 ⁵⁵	Monduntergang	9 ²⁵

1451 Italienscher Seefahrer Amerigo Vespucci geb. — 1741 Die Preußen unter Moritz von Anhalt-Desau erstürmen die Festung Glogau. — 1749 Französischer Staatsmann Graf v. Mirabeau geb. — 1758 Anatom Franz Joseph Gall geb. — 1814 (9. und 10. März) Sieg Blüchers über Napoleon I. bei Raon. — 1884 Schriftsteller August Stöber gest. — 1888 Kaiser Wilhelm I. gest. — 1895 Schriftsteller Leop. v. Sacher-Masoch gest. — 1902 Dichter Hermann Kämers gest.

Keine Stärkemäße mehr? Man hat wohl gespöttelt über die Leute mit dem „Hollhemd“ ohne Steifragen, auch über die selbst am ausbleibenden Wärmeschein mit dem weit ausgefallenen weichen Kragen, der stols die mehr oder minder starke Männerbrust dem frischen Luftzug darbot. Man hat nicht immer ganz mit Unrecht gespöttelt. Aber was ebendies vielleicht nur die etwas anrührende Bequemlichkeit mit dem Hollhemd oder die Sucht nach den Ausfalligen war, kann demnach zur patriotischen Notwendigkeit werden. Wir brauchen unter Stärkemäße zur Volks-ernährung und können es nicht mehr verwenden, unsere Hemden und Kragen in Wasserplatten zu verwandeln. Die Stärke ist ein Nahrungsmittel. Sie kann so, wie sie da zur Wäsche gebraucht wird, als Rehl zu Brot und Kuchen und Speisen verwandelt werden. Die Weizenstärke, die bisher als die feinste für Neuproduktion in Betracht kam, ist bereits aus dem Handel verschwunden, aber auch aus Kartoffeln, aus Reis und aus Weis wird Stärke gewonnen. Die Kartoffelstärke ist durch das Enteignungsrecht der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft ebenfalls so gut wie ganz ausgeschaltet. Weizenstärke kann wegen Mangel an Weis nicht hergestellt werden, so daß nur noch die Reisstärke bleibt. . . und die auch nicht auf die Dauer, denn Reis ist jetzt schon teuer und knapp. Bedenken, daß wir mit dem Verzicht auf die Stärkemäße bestimmte Erwerbe vernichten, bestehen nicht. Tatsächlich ist die Stärkefabrikation bereits heute so gut wie eingestellt. Die Blätterinnen können auch ohne Stärke bestehen, denn das Feinplättchen ohne Stärke ist eine noch höher bewertete Kunst. Die Textilindustrie wird sich zur Appretur tierischer Pelme bedienen müssen, und die ganzen für die Stärkefabriken beanspruchten Nahrungsmittel kommen dem Volke zugute. Auch ein Nebenprodukt der Stärkefabriken ist durch die bisherigen Verordnungen erfasst worden, und das ist die Rohstärke aus Kartoffeln. Diese wurde bisher zu Sirup verarbeitet, der besonders bei der Bonbonfabrikation verwendet wird, weil er ein klein wenig herber als Sirup aus Rübenzucker ist. Es ist kein Grund vorhanden, diesen Sirup nicht aus Zucker herzustellen, von dem wir Überflus haben, und die Rohstärke auch zu Brotweizen freigegeben. Es ist wohl überflüssig, sich nun den Kopf damit zu zerbrechen, ob mit dem einmaligen Verschwinden der Stärkemäße eine neue Männermode entstehen wird. Mit der „neuen“ oder der „deutschen“ Mode — schon an und für sich ein hergeholter Begriff — beschäftigen sich schon allzuviel mühselige Köpfe. Wir haben wichtigere Dinge zu tun.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studium d. Selbstunterrichtswerke Neuber & Neuber.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Hauptzweck der Ausbildung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaukunde, Pflanzenbau, Viehzucht, Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauerschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine möglichst allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftlichen Fachschulen umfaßt, so ist der Inhalt der Ausgabe B auf die Ackerbauerschule beschränkt, der Inhalt der Ausgabe C auf die landwirtschaftliche Winterschule und der Inhalt der Ausgabe D auf die landwirtschaftliche Fachschule.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke leisten viele Abonnenten vorzügliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Sachkenntnis.

Der Einl.-Freiwill., Das Abkurzungen-Exe., Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie ungelobte Dankeschreiben über hervorragende Prüfungen, die durch das Studium der Neuber & Neuber abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Leistungen. — Ausgezeichnete Zeugnisse ohne Kosten. — Selbststudium.

Bonnens & Nachfeld, Verlag, Potsdam S. 1

Ämtliche Beleggramme. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 8. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die 3 Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort.

Bei Souain wurde der Feind gestern Abend im Handgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein.

In der Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff Nachmittags gänzlich. Unsere nächtlichen Gegenangriffe waren erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont a Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in Gegend westlich von Münster und nördlich von Frenheim noch nicht abgeschlossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Tomza sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich Prasnisch und östlich von Plock machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen 2 russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus Gegend Nowomiasko hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500 Mann.

* Wohltätigkeits-Veranstaltung. Vielfachen Wünschen entsprechend, soll die Wohltätigkeits-Veranstaltung die kürzlich von Frau Johanna Weiskirch und Frau von Moder im „Reinhold“ stattfand, wiederholt werden und zwar mit ganz neuem Programm. Als Tag der zweiten Veranstaltung ist der Sonntag vor Ostern bezw. der 2. Ostertag in Aussicht genommen.

* In Dachshausen kam es am Sonntag-Nacht infolge eines Streites zwischen jungen Leuten zu einer Messerscherei, bei der einer so schwer verletzt wurde, daß seine Ueberführung ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

* Feldpostbriefe an die deutschen Truppen, die in geschlossenen Verbänden mit unseren Bundesbrüdern zusammen auf österreichischem oder ungarischem Boden gegen die Russen kämpfen, sind ebenso zu adressieren wie Feldpostbriefe an die anderen deutschen Truppen. Sie erhalten die Post durch die ihnen zugeteilten eigenen deutschen Feldpostanstalten. Dabei macht es keinen Unterschied, daß etwa die von den deutschen Heeresangehörigen in der Heimat eintreffenden Briefe etwa bei einer österreichischen oder ungarischen Feldpostanstalt ausgeliefert worden sind. Was zu unterscheiden ist hiervon die Adressierung von Feldpostbriefen an solche deutschen Heeresangehörigen, die zu österreichischen oder ungarischen Truppenteilen abkommandiert sind und deshalb ihre Feldpostsendungen aus der Heimat durch Vermittelung österreichischer oder ungarischer Feldpostanstalten erhalten. Sendungen dieser Art müssen in der Feldadresse die Nummer der österreichischen oder ungarischen Feldpostanstalten tragen, wie dies in Österreich und Ungarn für die Adressierung der Feldpostsendungen vorgeschrieben ist.

* Den Landwirten wird empfohlen, den Bau von Zuckerrüben wesentlich einzuschränken und dafür Brotgetreide, Sommerweizen und Sommerroggen, ferner Kartoffeln, Gerste und Hafer, besonders auch Erbsen, in größerem Umfange zu bestellen. Wenngleich für Erbsen wegen des erheblichen Bedarfs der Heeresverwaltung an Hülsenfrüchten und an Konserve vorwiegend ein guter Preis erzielt werden wird, lehnen doch viele Landleute ihren Anbau — abgesehen von dem Mangel an Saatgut — mit dem Einwand ab, daß die Erbsenerbsen eine zu unsichere Frucht sei und nur selten einen vollen Ertrag erwarten lassen. Dieser Einwand kann nicht gegen den Anbau der Peluside, einer Art der Futtererbsen erhoben werden. Die Peluside hat vor der Ackererbsen den Vorzug, daß sie mit leichtem Boden vorlieb nimmt und sichereren Ertrag gibt. Die Peluside wächst vorwiegend östlich und westlich von Bagern, sie wird deshalb vorwiegend im Gemenge mit Hafer angebaut, von dem sie nach dem Dresch nach dem Durch durch Triebe und dergl. leicht getrennt werden kann. Die Früchte der Peluside sind zwar bisher nur ausnahmsweise zur menschlichen Nahrung verwendet worden; Rod- und Erproben haben aber ergeben, daß die

Peluside noch h. st. ist, gut schmeckt und in beiden Richtungen der grauen Erbsen oder Linse kaum nachsteht. Die Landwirtschaftskammer empfiehlt zur Herstellung eines schmackhaften Gerichts, die Peluside etwa 12 Stunden lang im Wasser einzuweichen und mit Wasser zu kochen. Nach Abguss des ersten Kochwassers wird die Peluside von neuem aufgekocht und dann ganz wie Linsen zubereitet, denen das fertige Gericht im Aussehen (Farbe) auch vollständig gleicht.

Vereins-Nachrichten.

Evangel. Frauen-Missionsverein.

Die Versammlung des evgl. Frauen-Missionsvereins fällt heute abend aus.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Das nördliche Hoch ist von Skandinavien nach Norddeutschland gewandert. Über Süddeutschland liegen noch Teile der letzten Tiefen.

Aussichten: Veränderlich, Schneehauer, Nachtfrost. Niederschlag am 6. und 7. März: 10,2 Millim.

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Mecker's Gustin sind billig nahrhaft und wohl-schmeckend. Keine deutliche Hausfrau wird noch das englische Monbamin laufen.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Ämtliche Befanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Wiederbelegung des Martensfriedhofes ist ins Auge gefaßt, doch bedarf es dazu der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Zur Aufstellung des erforderlichen Belegungsplans ersuchen wir Alle, welche Gräber künftlich noch erwerben wollen, Kaufanträge bis 15. März d. J. im Rathhause, Zimmer Nr. 3 zu stellen. Die Kaufsumme für ein Grab beträgt bei einer Raupzeit von 60 Jahren 50 Mk.

Braubach, 1. März 1915.

Der Magistrat.

Es wird in letzter Zeit wiederholt von schulpflichtigen Knaben Unfug durch Auf- und Abspringen auf die Kleinbahn während der Fahrt durch die Stadt verübt. Abgesehen von der Gefahr, werden die zur Anzeige Gebrachten streng bestraft, worauf besonders die Eltern hiermit aufmerksam gemacht werden.

Braubach, 1. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Da die verfügbaren Mittel nun alle aufgebraucht sind, richten wir an unsere Einwohner die herzlichste Bitte, uns weiter mit Beiträgen unterstützen zu wollen. Gaben werden jederzeit auf dem Rathhause entgegen genommen.

Der Hilfsausschuß.

Ohlendorf's Peru-Guano „Füllhornmarke“ hat sich als Kopfdünger vorzüglich bewährt.

Zur Frühjahrssaat
empfehle alle Sorten

Garten- Sämereien

in gesunder, keimfähiger Qualität.

Chr. Wieghardt.

für die Kommunion und Konfirmation
empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig, in gebirgten Qualitäten zu billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Gardinen

in breit und schmal.
Neuheiten in

Scheibengardinen

zu billigen Preisen und in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Die bekannten

Taschen-Schlachtmesser

sind wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Nähmaschinen

- nur erste Fabrikate - zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Fünfjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten gediegenes Verarbeiten, stets neueste Muster und billigsten Preise.

R. Neuhaus.

Empfehle:

Feinste Leber-, Blut-
und Mettwurst,
Mainzer Käse und
Süßrahm mit Margarine
Neuw. Brotniederlage.

Mein großes Lager in Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Mein Haus

(Sommergasse 12) ist sofort
zu vermieten.

Wüh. Meß.

Schöne

Manfarden wohnung
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten.

Braunstr. 15.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) zu
vermieten.

Wo. sagt die Exped. d. B.

Weinbergs- pfähle

— imprägniert —

treffen dieser Tage wieder
ein. Frühzeitige Voraus-
bestellung erbittet

Chr. Wieghardt.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reicher Auswahl einge-
troffen

Geschw. Schumacher.

Naturrein Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)

in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei

Geschw. Schumacher.

Süd-Wester-

Güte in Leder, Stoff und
Sammt ohne Rücksicht auf den
Wert per Stück 1 Mk. so lange
Vorrat reicht.

Rud. Neuhaus.

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk.
wohnt

Arenberg

Strohenbahnha'ischele:
Arenberger Höhe.

Behandlung alter
Leiden, auch Bein-
leiden.

Sprechstunden:
9-6 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr,
Dienstags keine Sprechstunde.

Nur für Kranke, wovon der
Ärzt in Briefe steht, kosten-
los Behandlung.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.

Gute Ware - billige Preise.
Geschw. Schumacher.

Sämereien

der Firma Cassen
zu haben bei

Emil Faber.

Arbeiterkleider

Arbeit. - Hosen in Baumwolle
und Wolstoff einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenstoffe, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Morsburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze,
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen

Geschw. Schumacher.

Neu! Neu!

Lampenschirm-
Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt

H. Lemb.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Sämtliche
Besatzartikel und
Zutaten

zur
Frühjahrs-Schneiderei

in reicher Auswahl neu ein-
getroffen.

Rud. Neuhaus.

Varchent, Federsteinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigsten
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Alter Korn

aus der berühmten Brenneri von
D. C. König in St. Ingarden
empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Creppapier

empfiehlt billigst

H. Lemb.

Prima frisch ausgelassenes
Nierenfett

empfiehlt

Christian Wieghardt.

Alle
Sämereien

der Firma Cassen
zu haben bei

Emil Faber.

Gesammelte

Gedichte

von Johanna Weiskirch

broschiert 1,75 Mk.

gebunden 2,25 Mk.

zu haben in der
Buchhandlung A. Lemb.

Eine Waggonladung

Peru-Guano Original „Füllhornmarke“

ist bei mir eingetroffen.
Da die greifbaren Vorräte an künstlichen Düngemitteln
äußerst knapp und stark begehrt sind, empfiehlt sich eine unver-
zügliche Sicherung des Bedarfs schon von selbst. Ich bitte
daher höflich um frühzeitige Bestellung.

Chr. Wieghardt.

Artikel zum Nachsenden ins Feld

empfehlen wir:

Kopfschützer	Leibbinden, Tritot
Kopfschlauchmützen	" gestrickt
Ohrenwärmer	" Kamelhaar
Pulswärmer, Wolle	Lungenschützer, Tritot
" Pelz gef.	" Flanell
Kniwärmer	" Kamelhaar
Schals	Strümpfe
Handschuhe	Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigt bei
Geschw. Schumacher.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrapper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehröfen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen-
Flaschen, Spülbürsten, Kleider-, Wäsche-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw.,

ferner:
Herb- und Messerpuppschmiergel, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmiergelleinen, Stortad zum Reinigen der
Herbplatte, Geolin, imprägnierte Pustächer, Spültächer
usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Von trischer Sendung empfehle

ff. Camembert (Portions-Käse.
Gervais-Ersatz)

vorzügliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Billige Gemüse - Konserven

Gemüse - rbsen 1 Klg.-Dose 50 Pfg.

Junge " " 55 "

Schnittbohnen " " 45 "

empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.